

# Nargis Chatun

Die Mutter von Imam Mahdi (a.)

Ibrahim Al Hadawy

ESLAMICA

*Gewidmet der Wiederkehr des Verbliebenen Gottes auf Erden*

© Verlag Eslamica  
m-haditec GmbH  
Bremen 2018

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-946179-08-5  
[www.eslamica.de](http://www.eslamica.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Eine schicksalhafte Begegnung	6
Der Auftrag Imam Hadis (a.)	14
Wie alles begann	21
Der göttliche Beschluss trifft ein	27
Ankunft in Samarra	42
Die Hochzeit von Imam Hassan al-Askari (a.) und Nargis	46
Die Zeit des Abschieds	49
Die verheißene Nacht	54
Die Verheißung bewahrheitet sich	58
Die Beweise seiner Imama	60
Die Verbreitung der frohen Kunde	66
Der Tod Imam Hassan al-Askaris (a.)	70
Die Zeit der Ungewissheit	78

# بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ

Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Begnadenden

## Vorwort

„Und wir wollten denen, die im Lande als schwach erachtet wurden, eine Wohltat erweisen und sie zu Führern einsetzen und zu Erben einsetzen.“<sup>1</sup>

Wer ist Nargis Chatun? Wer ist diese geheimnisvolle Frau, der Allah<sup>(swt.)</sup><sup>2</sup> die Ehre verlieh, die Mutter Imam Mahdis<sup>(a.)</sup><sup>3</sup> zu werden, dem Erlöser der Menschheit? Wenigen ist die Herkunft dieser edlen und erhabenen Frau bekannt. Dabei ist ihr Leben ein Beispiel der Opferbereitschaft und Hingabe zu Allah<sup>(swt.)</sup>. Die Art und Weise, wie sie Schwierigkeiten ertrug und Härten auf sich nahm, ist eine Lehre für uns. Sie lebte weit entfernt von den Ahlulbait<sup>(a.)</sup> und dennoch ließ Allah<sup>(swt.)</sup> ihr Leben eine schicksalhafte Wendung nehmen.

Wenn wir uns mit ihrer Biografie auseinandersetzen, so stellen sich mehrere Fragen: Was unterscheidet diese Frau von den anderen Müttern der Imame<sup>(a.)</sup>? Unter welchen Umständen lernte sie Imam Hassan al-Askari<sup>(a.)</sup> kennen? Warum war es zu der damaligen Zeit von solch großer Wichtigkeit, ihre

---

<sup>1</sup> Heiliger Quran, 28:5.

<sup>2</sup> *Subhanahu wa ta'ala*: Gepriesen und erhaben ist er.

<sup>3</sup> Bei Imam Mahdi: *adschalallahu faradschahu scharif* – Allah beschleunige seine ehrenvolle Erlösung (Wiedererscheinung). Bei allen anderen Heiligen: *alaibi / alaiba as-salam* – Der Friede sei mit ihm / ihr.

Existenz geheim zu halten? Welchem Druck sahen sich die Schiiten gegenübergestellt und wie lernten sie Imam Mahdi<sup>(a.)</sup> das erste Mal kennen?

Das vorliegende Buch habe ich aus den folgenden Quellen zusammengestellt:

- Brief History of Fourteen Infallibles, von der World Organization for Islamic Services
- Kamal ad-din wa tamam al-ni'am, von Scheich al-Saduq
- Bihar al-anwar, Band 51–53, von Allama Madschlisi
- The Occultation of the Twelfth Imam (A Historical Background), von Jassim M. Hussein
- Kitab al-ghayba, von Scheich Abu Abdullah Muhammad an-Nu'mani
- The blessed birth of Imam Mahdi, von Mohammad Reza Ansari
- In Pursuance of the sun, von Sayyid Dschamaluddin Hidschazi
- Kitab al-Irschad, von Scheich al-Mufid
- The Life of Imam Ali al-Hadi, Study and Analysis, von Baqir Scharif al-Quraschi
- The Life of Imam Hassan al-Askari (a.), von Baqir Scharif al-Qurashi
- Imamate and the Imams, von Ayatullah Ibrahim Amini
- A history of byzantine state and society, von Warren Treadgold

Möge Allah<sup>(swt.)</sup> diese bescheidene Arbeit über Imam Mahdi<sup>(a.)</sup> und seine heilige Mutter annehmen und die Rückkehr des Erlösers beschleunigen.

Ibrahim Al Hadawy

## Eine schicksalhafte Begegnung

Der Klang des Azans<sup>4</sup>, der von den Minaretten der Moscheen ertönte, war in ganz Bagdad zu hören. Bischr erwachte aus seinem Schlaf und setzte sich auf sein Bett. Die prächtig funkelnden Sterne schmückten den nächtlichen Himmel. Eine kühle Brise wehte vom Fluss her und der Geruch von frischem Fisch lag in der Luft. Bischr stand gähmend auf, nahm einen Wasserbehälter und ging zum Hof hinaus. Dort vollzog er die Gebetswaschung und bereitete sich auf das Morgengebet vor. Als er sein Gesicht im kalten Wasser wusch, verschwand jede Müdigkeit von ihm und er wurde hellwach. Er ging wieder in sein Haus und verrichtete zwei Gebetsabschnitte. Nach der Vollendung des Gebetes legte er trockenes Holz in den Ofen und zündete es an. Das Haus erwärmte sich und Bischr zog sich um. Als er die Stimme des Milchhändlers hörte, nahm er ein Gefäß und ging zur Tür. Er kaufte von ihm Milch und kochte sie über dem Ofen. Dazu aß er Fladenbrot und Datteln. Es war zwar kein Festmahl, aber es reichte, um seinen Hunger zu stillen.

Nachdem er zu Ende gegessen hatte, zog er seine Schuhe an und verließ das Haus. Er machte sich in der Dunkelheit der Nacht auf den Weg zum Ufer des Tigris. Die Straßen waren wie leer gefegt und außer dem Heulen der Straßenhunde und dem Pfeifen des Windes war nichts zu hören. Zu dieser Uhrzeit traute sich niemand aus dem Haus und bis auf wenige Häuser, in denen Licht brannte, schienen alle zu schlafen.

Als Bischr sich dem Fluss des Euphrat näherte, ging die Sonne gerade auf und die ersten Vögel begannen zu zwitschern. Er stellte sich neben eine Brücke und betrachtete den Fluss.

---

<sup>4</sup> Gebetsruf

Einige kleine Fischerboote waren bereits von Weitem zu sehen. Die Fischer warteten geduldig auf ihre Beute. Mit dem Sonnenaufgang wurde die Stadt immer lebhafter. Die Menschen verließen ihre Häuser und ein jeder ging seinen alltäglichen Beschäftigungen nach.

Bischr stand mittlerweile nicht mehr alleine an der Brücke. Einige Leute hatten sich ihm angeschlossen und die Menschenmenge wuchs immer mehr und mehr. Unter den Anwesenden waren nicht nur einfache Bürger, sondern auch Soldaten, Führer der Heeresabteilung, Geschäftsmänner, Händler, junge und alte Menschen, die prachtvoll gekleidet waren. Manche Kleidungsstücke glänzten in der Sonne und die unterschiedlichsten Farben waren zu erkennen. Man unterhielt sich laut, war gut gelaunt und überall war Gelächter zu hören. Die Stimmung glich der eines Freudentages. Jeder wollte sich von seiner besten Seite präsentieren.

Plötzlich kam ein Tumult auf, die Menschenmenge wurde lebhafter. Alle Anwesenden richteten ihre Augen auf das Ufer, so auch Bischr. Er sah, wie große Schiffe auf das Ufer zusteueren und anlegten. Die Menge unterbrach ihre Gespräche und rannte gemeinsam zum Ufer. Jeder stieß den anderen und wollte in den vordersten Reihen stehen. Sie warteten aufgeregt und begannen, zu tuscheln. Gespannt starrten alle hinauf und sahen, wie Frauen und Männer, deren Hände mit Seilen gefesselt waren, in Gruppen die Schiffe verließen. Es waren alte und junge Menschen, die verängstigt und eingeschüchtert einem Mann folgten, der sie anführte. Einige von ihnen trugen zerrissene Lumpen, andere hingegen saubere Kleidung. Sie wurden in Reihen aus den Schiffen gebracht und aufgestellt, wie eine Herde von Schafen, die ihrem Hirten zu folgen hatten. Sie hatten keine andere Wahl, sie waren Sklaven. Die Männer, die sie anführten, waren Sklavenhändler.

Jeder Händler ging zu dem Zelt, das eigens für ihn vorbereitet worden war. Sie lösten die Seile von den Sklaven und ließen sie in einer Reihe zu dem Zelt laufen. Die Menschen blickten gespannt auf die Sklaven und schienen Gefallen daran zu finden, wie an einem Schauspiel. Für sie war es lediglich eine Abwechslung in ihrem grauen Alltag. Sie kannten nicht die Schmerzen, die diese Sklaven erleiden mussten, als sie aus ihrer Heimat entführt worden waren. Die Menschen bildeten Gruppen und gingen dann spontan zu dem Händler, der am vielversprechendsten aussah.

Bischr hingegen suchte nach einem bestimmten Sklavenhändler. Er trug den Namen Umar ibn Yazid. Das war jedoch auch schon alles, was er über ihn wusste, denn er hatte ihn noch nie zuvor gesehen. Deshalb sah er sich nach einem der umstehenden Sklavenhändler um und fragte ihn nach diesem Mann. Der Händler überlegte zuerst einen Moment und betrachtete dabei Bischr. Womöglich dachte er, er könnte ihm einen Sklaven verkaufen. Doch diese Idee verwarf er, als sich andere Menschen um seine Sklaven scharrten. Er beschrieb ihm, wo er Umar ibn Yazid finden könnte und Bischr bedankte sich bei ihm. Er machte sich auf den Weg und wartete, umgeben von einer großen Menschenmenge, an der Stelle, die ihm beschrieben worden war.

Schließlich trat ein Sklavenhändler mit kräftigem Körperbau hervor, der Bischrs Aufmerksamkeit auf sich zog. Er zerrte einen nach dem anderen vor die Menge und beschrieb mit lauter Stimme jeden einzelnen von ihnen, als würde er ein Tier verkaufen. Bischr vermutete, dass es sich dabei um Umar ibn Yazid handelte, da er von dem anderen Händler zu dieser Stelle geführt worden war. Ihm war jedoch eines klar: Man konnte sich nicht gänzlich auf seine Beschreibungen verlassen. Schließlich war er ein Händler, der Gewinne erzielen wollte.

Nun war es an der Zeit, dass die Leute selbst die Sklaven



begutachteten. Sie traten näher heran und betrachteten jeden einzelnen von ihnen genauestens von Kopf bis Fuß, um ihre Größe und ihr Gewicht einzuschätzen. Schließlich waren dies die ersten Anhaltspunkte, die man zur Wertbestimmung heranzog. Die leblosen Augen mancher Kinder und älterer Sklaven schreckten sie nicht ab. Für sie handelte es sich um ein reines Geschäft. Wenn ein Käufer Interesse an einem Sklaven hatte, schlug er einen Preis vor, der seiner Meinung nach angemessen war. Der Händler würde danach kurz warten und sich zuerst die anderen Angebote anhören, um diese miteinander zu vergleichen. Nachdem er seine Entscheidung getroffen hatte, verkaufte er den Sklaven an den meistbietenden Interessenten.

Schließlich brachte Umar eine junge Frau nach vorne, die sich jedoch deutlich von den anderen unterschied. Sie trug ein langes Tuch aus Seide, versteckte ihr Gesicht mit ihren Händen und erlaubte niemandem, sie zu berühren. Einige der Anwesenden zeigten Interesse an ihr, sprachen sie an und wollten sie anfassen. Sie jedoch wich zurück und ließ nicht zu, dass auch nur einer ihr zu nahe kam. Die Interessenten waren von ihrem Verhalten abgeschreckt und gingen zu anderen Sklaven über. Was sollten sie mit einer Frau, die sich bereits vor dem Kauf so anstellt, dachten sie sich alle.

Alle, mit Ausnahme eines jungen Mannes, dessen prächtige Kleidung auf einen hohen Status hindeutete. Er schlenderte erhobenen Hauptes über den Markt und schien in dieser jungen Frau ein geeignetes Angebot gefunden zu haben. Er war von ihr angetan und betrachtete mit Bewunderung ihre Schamhaftigkeit und Zurückhaltung. Nachdem seine Augen ausgiebig über sie gewandert waren und er von ihr überzeugt war, wandte er sich Umar zu und schlug ihm einen sehr guten Preis vor: „Ich will sie für dreihundert Dinar kaufen.“

Umar war zufrieden mit dem Angebot und wollte sie dem jungen Mann verkaufen. Vorher aber fragte er sie: „Dieser